

Paris zu den Vorgängen in Kgypten

Paris, 14. Nov. Die Pariser Presse betrachtet die Ereignisse, die sich in Kgypten abspielen, mit großer Aufmerksamkeit. Der "Zeit Parisien" ist der Ansicht, daß sich für England in Kgypten ein schwieriges Problem ergebe, wenn Großbritannien nicht die von Hoare gedührte Stellungnahme ändere.

"Echo de Paris" bemerkt nach Erläuterung der geschichtlichen Grundlage der Auflehnung der Wadisten, das englische Volk werde aus seinem Schlafe geweckt. In der Levante bezahle es jetzt das Vögelgeld für seine Abdrillung zu Wasser, zu Lande und in der Luft und für seine wässrige Politik. Mussolini habe England eigentlich den größten Dienst erwiesen, als er Ende Juni in seiner Unterredung mit Eden die nunmehr berühmt gewordenen Worte über den Niedergang der englischen Macht im Mittelmeer aussprach.

"Le Ordre" weist darauf hin, daß die Wadisten neben der Abschaffung der Sonderrechte die Zulassung ihres Landes in den Völkerbund anstreben. Das Durcheinander, das infolge der Völkerbundsmitgliederschaft Abessinien entstanden sei, dürfe den Völkerbundsstaaten wohl den Geschmack daran nehmen, neue afrikanische Völker aufzunehmen.

Italienische Maßnahmen gegen die Sanktionen

Wie aus London berichtet wird, hat das Herannahen des Totums für den Beginn der Sühnemaßnahmen zu einer beträchtlichen Steigerung der Einfuhr italienischer Waren nach England geführt. Während der letzten zwei Wochen hat die Einfuhr ungefähr den doppelten Umfang gehabt wie in den letzten Monaten. Nach dem nächsten Montag, an dem die Sühnemaßnahmen Giltigkeit erhalten werden, können Waren ohne besondere Einfuhrerlaubnis nicht mehr zugelassen werden.

Am Donnerstag trat in ganz Italien der ununterbrochene Streik in Kraft. Einwirkten wird in sämtlichen öffentlichen Betrieben von 9 bis 1.30 Uhr mit einer halben Stunde Mittagszeit gearbeitet. Jetzt schon sieht man sich lebhaft dafür ein, daß diese Regelung zur Vereinfachung auch auf private Unternehmungen ausgedehnt wird. Der ununterbrochene Streik soll sich nicht nur in Einschränkungen der eigentlichen Arbeitskräfte, wie Heizung und Licht auswirken, sondern auch wesentliche Verkehrsverbindungen herbeiführen.

Führerbüße im Hause des Volksgerichtshofes

Berlin, 14. Nov. In der Eingangshalle zum Gebäude des Volksgerichtshofes in der Fellewstraße ist am Donnerstag im Beisein des Reichsjustizministers eine von dem Münchener Bildhauer Göbel geschaffene Broncebüße des Führers und Reichszanclers feierlich eingeweiht worden. Reichsjustizminister Görtner drückte seinen und des Reiches Dank für die Hingabe und die treue Erfüllung zum Ausdruck, mit der die Mitglieder des Volksgerichtshofes ihr verantwortungsvolles, manchmal ganz gewiß auch bitteres Amt ausfüllen. Er sprach auch die Hoffnung aus, daß es in absehbarer Zeit möglich sein werde, dem Volksgerichtshof im Rahmen der deutschen Reichsbehörden eine noch festere Grundlage zu geben. Mit einem von dem Minister ausgebrachten Siegesheil auf den Führer fand die kurze und schlichte Feierlichkeit ihr Ende.

Einweihung des Hauses der Flieger

Berlin, 14. Nov. Am Donnerstag fand die Einweihung des Hauses der Flieger in den Räumen des früheren Preussischen Landtages statt. Bei dieser Gelegenheit übergab Ministerpräsident General Göring dem Präsidenten des Aeroclubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, die Klume im Rahmen einer internen Feier zu ihrer neuen Bestimmung.

Unfall des Münchener Ratsmann Grimlinger

München, 14. Nov. In der Nacht zum Donnerstag ist der SS-Standortsführer Ratsmann Grimlinger von einem schweren Verkehrsunfall betroffen worden. Als er sich auf dem Heimweg von einem Konzert befand, geriet plötzlich ein Kraftwagen auf der infolge des Nebels glatt gewordenen Fahrbahn ins Schleudern und fuhr auf den Gehweg. Der Wagen erfaßte den Ratsmann und schleuderte ihn zur Seite, so daß er mit einem Schädelbruch und anderen Verletzungen in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte. — Ratsmann Grimlinger ist einer der ältesten Kämpfer Adolf Hitlers. Er ist der Träger der Bluttatone vom 9. November 1923 und hat auch in diesem Jahre bei dem historischen Marsch vom Bürgerbräuereier zur Feldherrnhalle die Bluttatone vor dem Führer getragen.

Jüdischer Devisenstieher

Millionen-Devisenstieher eines jüdischen Fabrikanten
König a. Rh., 14. Nov. Der jüdische Fabrikant Emanuel Mendel in Bonn hat umfangreiche planmäßige Devisenstieherungen begangen. Es wurde festgestellt, daß Mendel, der nach Holland geschickt ist, insgesamt etwa 1 Million RM über die Grenze geschmuggelt hat oder durch seine Helfer schmuggeln ließ. Das Privatvermögen Mendels, das einen Wert von über 1 Million RM hat, wurde beschlagnahmt.

Vorchers gibt seinen Auftrag zurück

Memel, 14. Nov. Der Abgeordnete des litauischen Blocks, Vorchers, der vom Gouverneur zum Landespräsidenten aussuchen und mit der Bildung des Direktoriums beauftragt war, hat am Mittwoch, nachdem die Mehrheit des Landtages es abgelehnt hatte, mit ihm zu verhandeln, seinen Auftrag in die Hände des Gouverneurs zurückgelegt. Der Gouverneur hat nunmehr mit dem Präsidium des Landtages Verhandlungen aufgenommen.

Rekordflug einer Fliegerin über den Atlantik

London, 14. Nov. Die 25jährige neuseeländische Fliegerin Jean Batten, die am Mittwoch früh um 5.30 Uhr von Lhies bei Natal in Westafrika zu einem Alleinflug über den Südatlantik gestartet war, ist am Mittwoch um 18.45 Uhr in Port Natal (Brasilien) gelandet. Sie hat somit den Rekord des Spaniers Compo für den Alleinflug über den Südatlantischen Ozean um etwa 3 1/2 Stunden gebrochen.

Prozeß gegen den Bischof von Meissen

Berlin, 14. Nov. Vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts, der Spezialkammer für Devisenstraftaten, begann am Donnerstag der Prozeß gegen den Bischof von Meissen, Peter Legge, und seine Mitangeklagten.

Im Hinblick auf das starke Interesse, das dieser Prozeß findet, der mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des angeklagten Bischofs als Höhepunkt in der Reihe der Devisenstraftaten gegen Mitglieder katholischer Orden angesehen werden muß, ist zur Durchführung der Verhandlungen der große Schwurgerichtssaal im alten Kriminalgericht in Moabit bereitgestellt worden. Schon lange vor Beginn der Verhandlungen wartete vor dem Ausgange zum Zuhörer-Raum auf der Straße eine dichte Menschenmenge, die Einlaß begehrte. Der große Schwurgerichtssaal reichte bei weitem nicht aus. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland haben sich die Berichterstatter der großen Zeitungen eingefunden.

Nach Eröffnung der Sitzung ruft der Vorsitzende die Angeklagten auf. So sind neben dem 33jährigen Bischof Peter Legge dessen Bruder, der 37jährige Dr. Theodor Legge, Generalsekretär der akademischen Bonifaziusvereinerung in Baderborn, sowie der 47jährige Generalvikar, Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa aus Bougen, die 25jährige Auguste Klein aus Baderborn, die aber vom Erstinstanzen in der Hauptverhandlung entbunden worden ist, und der 33jährige Generalsekretär Wilhelm Wetmann vom Bonifaziusverein in Baderborn. Gegen diesen ist das Verfahren inzwischen vorläufig eingestellt worden, weil er nur der Begünstigung des Dr. Theodor Legge angeklagt ist und die hierfür zu erwartende Strafe kaum ins Gewicht fallen würde neben den fünf Jahren Zuchthaus, die er bereits kürzlich in dem gemeinschaftlichen Verfahren mit dem Generalvikar des Bistums Hildesheim erhalten hat.

Nach dem Eröffnungsbeschluss werden den ersten drei Angeklagten fortgesetzte Devisenverfehlungen in zwei Fällen, begangen in Bougen, dem Sitz des Bistums Meissen, in Berlin, Baderborn und Münster in der Zeit vom 29. Januar bis 9. April 1934 zur Last gelegt. Die beiden anderen Angeklagten sollen sich der Begünstigung des Dr. Theodor Legge schuldig gemacht haben, indem sie bei der Durchführung seiner Arbeitsräume durch die Beamten der Zollabhandlungsbefehlende Schriftstücke beiseitigten. Aus den Ermittlungen der Zollabhandlungsbefehlende und der Staatsanwaltschaft ergibt sich, daß unter dem Vorgänger des angeklagten Bischofs das Bistum Meissen im Jahre 1926 in Holland eine 300 000-Gulden-Anleihe aufgenommen hatte. Hieron waren bereits 90 000 Gulden ordnungsgemäß getilgt worden. Der Kurs der Obligationen im Auslande schwankte zwischen 40 und 45 o. S. und reizte daher nach Auflösung der Angeklagten zur weiteren Tilgung auch mit unerlaubten Mitteln, als infolge der inzwischen erlassenen einseitigen Devisenregeln der frühere Weg nicht mehr beschritten werden konnte. Vom Jahre 1933 ab war ein Obligationenrücklauf nur noch mit Hilfe des Exportbonds möglich. Das verteuerte aber den Kurs erheblich, und daher wurde laut Anklage unter Mitwirkung des berichtigten Dr. Hofius des Leiters der Universum-Bank, ein anderer, ungeleglicher Weg gefunden. Zur Tilgung der restlichen 210 000 Gulden der Auslandsanleihe des Bistums Meissen war ein Betrag von 180 000 RM nötig. Durch Vermittlung des Dr. Theodor Legge floßen dem Bistum um die Jahresende 1933/34 aus dem für Diapora-Zwecke ausgeschütteten Vermögen des Schupengelvereins in Baderborn darlehensweise 100 000 RM zu. Dieser Betrag wurde der Zweigstelle Münster der Universum-Bank überwiesen, nachdem er zur Verschleierung seines Verwendungszweckes einen Umweg über verschiedene andere Banken und Konten genommen hatte. Die noch fehlenden 80 000 RM wurden vom Bistum selbst aufgebracht. Es soll sich um Teil um Geschenke des Bonifaziusvereins zur Entschuldung eigener Gemeinden sowie um Beträge handeln, die vom bischöflichen Gabenkonto stammen. Von den 80 000 RM wurde später ein Teilbetrag von 40 000 RM bei der Universum-Bank in Münster bar abgehoben. Die Quittung dafür erteilte Dr. Theodor Legge. Die Anklage stellt aber als erwiesen an, daß der Betrag in Wirklichkeit dem Dr. Hofius zugeflossen ist, der diese 40 000 RM zusammen mit dem vorerwähnten 100 000 RM nach Holland verschoben hat. Die jeweils über die Grenze geschmuggelten Beträge wurden dem Bistum Meissen unter dem Decknamen „Bistum Utrecht“ bei der Universum-Bank in Amsterdam gutgeschrieben.

Die Mitschuld des Bischofs leitet die Anklage aus einer von ihm am 27. November 1933 erlassenen Verfügung her, wonach der mit der Führung des Briefwechsels und der mündlichen Verhandlungen betraute Mitangeklagte Professor Dr. Soppa dem Bischof persönlich alle acht bis zehn Tage Bericht über den Stand der Anleiheangelegenheit erstatten sollte. Als weiterer Mitarbeiter und Berater in finanziellen Fragen stand dem Bischof sein Bruder Theodor zur Seite. Der Verlauf der Verhandlungen wird ergeben, inwieweit diese Verschuldigung zutrifft und sich eine Schuld der Beteiligten erweisen läßt. Ursprünglich waren nur zwei Sitzungstage vorgezogen. Es erscheint aber sehr zweifelhaft, ob sich der überaus umfangreiche Prozeßstoff an zwei Verhandlungstagen erledigen läßt.

Aus dem Lebenslauf des Bischofs von Meissen ist hervorzuheben, daß er am 9. September 1932 an die Spitze des Bistums Meissen berufen wurde und erhielt am 28. Oktober 1932 in der Propstei-Ritze St. Sebastian in Magdeburg durch Erzbischof Dr. Klein-Baderborn die bischöfliche Weihe. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Angeklagte seit Jahren im Vorstand der Baderborner Diözese war, die ihm mit Rat und Tat zur Seite stand.

Der angeklagte Bischof erklärte bei seiner Vernehmung über die ihm zur Last gelegten Verfehlungen, daß er über die Einzelheiten der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bistum nicht unterrichtet gewesen sei. Das sei Angelegenheit des Generalvikars Professor Dr. Soppa gewesen.

Vorsitzender: Sie sollen sich sehr eingehend mit den finanziellen Köchen ihrer Diözese befassen haben. Wann haben Sie sich über die holländische Anleihe ins Bild setzen lassen und durch wen?

Angeklagter: Durch den Herrn Generalvikar.
Vorsitzender: Wie hoch war denn der Anleihebetrag?

Angeklagter: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender: Wollen Sie annehmen, daß man wirklich glauben kann, Sie wären darüber nicht unterrichtet?

Angeklagter: Ja, Herr Vorsitzender, ich kann das nicht anders sagen.

Vorsitzender: Was wollen Sie denn überhaupt noch über die Anleihe wissen? Sind nicht Verhandlungen über eine verstärkte Tilgung geführt worden?

Angeklagter: Wir haben verschiedene Male versucht, etwas von der holländischen Anleihe herunterzubekommen. Wir wollten Obligationen in Holland aufkaufen mit Hilfe von Geldern, die uns zur Verfügung gestellt wurden. So viel mir erinnerlich ist, haben auch Verhandlungen mit der Devisenkasse in Dresden stattgefunden, nach denen wir Obligationen aufkaufen durften.

Vorsitzender: Welche Rolle hat denn Ihr Bruder als Ihr Finanzberater gespielt?

Angeklagter: Mein Bruder hat mir mitgeteilt, man könne die holländische Anleihe auf einem legalen Wege abtun. In Holland gebe es ein kirchliches Institut, das habe die Möglichkeit, die niedrig stehende Anleihe aufzukaufen, um so unterem armen Bistum zu helfen. Das erforderliche Geld werde bei einer Bank in Münster eingezahlt, die mit dem holländischen Institut zusammenarbeite und das Geld als Sicherheit für das holländische Unternehmen verwalte. Ich habe mit keinem Gedanken daran gedacht, daß das Geld über die Grenze gehen könnte. Vielmehr rechnete man damit, daß in späterer Zeit die Devisenregeln wieder aufgehoben würden, und dann sollte der Ausgleich mit Holland erfolgen.

Vorsitzender: Wann ist denn der Name des Dr. Hofius gefallen?

Angeklagter: Ich habe ihn erst in den Devisenprozeß gehört.

Vorsitzender: Wie viel hat man in Deutschland sichergestellt und für welchen Betrag sind Obligationen aufgekauft worden?

Angeklagter: Ich weiß aus einer Sitzung, daß wir 100 000 RM vom Schupengelverein in Baderborn erhalten hätten. Dieser Betrag und das, was ich privatim gesammelt hatte, sollte nach Münster gehen, damit die Bank damit arbeiten könne.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung betonte dann der Bischof, daß er sich für finanzielle Angelegenheiten überhaupt nicht interessiert habe. Auch über die Einzelheiten der Einzahlung der Gelder für das holländische Obligationengeschäft will er nichts wissen.

Sodann wurde der Bruder des Bischofs, Dr. Theodor Legge, vernommen. Gelegentlich eines Besuchs in Baderborn, so befand der Angeklagte habe nur Dr. Hofius ihn gefragt, ob er an der Ablösung der holländischen Anleihe des Bistums Meissen interessiert sei. Dies habe er bejaht will aber gleichzeitig darauf hingewiesen haben, daß der Rücklauf der Obligationen mit Hilfe von Exportbonds zu unpraktisch sei, und ein anderer geleglicher Weg noch nicht in Frage komme. Darauf habe ihm Dr. Hofius erklärt, daß es noch einen anderen, durchaus legalen Weg gebe. Darnach sollten die Obligationen von holländischen Klöstern aufgekauft werden während das Bistum Meissen bei der Universum-Bank in Münster einen entsprechenden Betrag sicherstellen sollte. Nach Aufhebung der Devisenregelung sollte dann die Verrechnung mit den ausländischen Ordensniederlassungen erfolgen. Mitte Dezember 1933 habe er seinen Bruder, der damals gerade sehr krank war, in Bougen besucht. Um ihm eine Freude zu machen habe er seinem Bruder erzählt, daß es einen Weg gebe die holländische Schuld zu tilgen. Seine Bruder, der in finanziellen Dingen wenig Befehl habe, habe darauf seine Bereitwilligkeit mit dem vorgeschlagenen Weg erklärt, wenn es sich um ein geleglich haltbares Vorgehen dabei handeln würde. Aus Sammlungen seien daraus vom Bistum Meissen zunächst 40 000 RM aufgebrocht worden, die er, der Angeklagte, an Hofius weiterleitete. Später sei dann noch der Betrag von 100 000 RM, nämlich das Darlehen des Schupengelvereins in Baderborn, dazu gekommen. Der Angeklagte erklärt, er habe mitunter Argwohn gegen Dr. Hofius gehabt, Hofius habe aber seine Bedenken immer zu zerstreuen verstanden. Eines Tages habe Hofius ihn darüber aufgeklärt, daß er für das Bistum Meissen ein Guldenkonto in Holland angelegt habe. Er, der Angeklagte, sei sehr empört über das eigenmächtige und ungelegliche Vorgehen des Dr. Hofius gewesen.

„Ich habe ihn angebrüllt wie ein Stier“, so befandete er. „Was sollte ich nun machen? — Die Sache war passiert. Vor altem Dingen, das war mein Gedanke, durfte mein Bruder nichts erfahren, der doch an einen legalen Weg glaubte. So habe ich die Sache weitergehen lassen, und es wurden weitere Obligationen aufgekauft.“

Der Angeklagte Generalvikar Professor Dr. Soppa schilderte, wie sich die wirtschaftliche Lage des Bistums immer mehr verschlechtert habe, so daß bald aus sekundären Gründen kaum noch an einen Rücklauf von Obligationen gedacht werden konnte. Schließlich verlegte die Devisenkasse auch grundsätzlich die Genehmigung hierzu und verwies das Bistum auf den Weg, die Obligationen mit Hilfe von Exportbonds aufzukaufen. An diesem Gedanken will der Angeklagte bis zuletzt festgehalten haben. Er hat auch tatsächlich einige Schuldscheine mit Hilfe von Exportbonds in Holland aufkaufen lassen. Durch den Sekretär eines betreuenden katholischen Vereins in Baderborn ist ihm mitgeteilt worden, daß Dr. Hofius allein helfen könne. „Dr. Hofius schwebte mir“, so erklärte der Angeklagte, „vor wie eine Art Wundermann, der mancherlei fertig brachte, ohne sich dabei gegen die Gesetze zu vergehen.“ Im persönlichen Umgang machte er allerdings keinen besonders vertrauensvollen Eindruck.

Der Bischof hat, wie sich aus der weiteren Vernehmung ergibt, dem Dr. Soppa etwa im Januar 1933 mitgeteilt, sein Bruder habe einen geschäftlichen Weg gefunden, auf dem zu gegebener Zeit die holländische Anleihe abgelöst werden könne. Hierzu müsse nur Geld beschafft werden. Darum habe er sich denn auch in der Folgezeit bemüht. Er begründete es daher besonders, daß dem Bistum vom Bonifaziusverein in Baderborn durch Vermittlung des Dr. Legge ein Darlehen von 100 000 RM angeboten wurde. Davon, daß dieses Geld nach Holland verschoben und zum Ankauf von Obligationen benutzt wurde, will der Angeklagte damals nichts gemußt haben. Auch nach Ertrag des Volksvertragsgerichtes habe ihn der Bischof beruhigt mit der Erklärung, es sei alles geschäftlich durchgeführt und überdies amtlich. In der Wahrhaftigkeit der Erklärungen seines Bischofs zu zweifeln, habe er nie gewagt.

Bestellen Sie unsere Zeitung!



Französisch-deutsches Gespräch?

Der „Temps“ erörtert das Verhältnis der beiden Länder

Die Vorgänge der letzten Wochen, die Frankreich in die Notwendigkeit verlegten, seine Stellung zwischen Rom und London neu festzulegen, haben für den Quai d'Orsay die außenpolitischen Fragen in ihrer Totalität von neuem aufgerollt. Es zeigt sich nun, daß in den Überlegungen, die man anstellen mußte, auch Deutschland eine Rolle spielt. Frankreich läßt an, über sein Verhältnis zu Deutschland nachzudenken. Es fiel schon auf, daß Ministerpräsident Laval in dem Generalbericht, den er am 31. Oktober dem Ministerrat erstattete, sich mit einiger Ausführlichkeit mit Deutschland beschäftigte. Er erklärte damals, er habe begründete Aussichten, das Deutsche Reich für das kollektive Friedens- und Sicherheitssystem zu gewinnen, und teile die übertriebenen Belürchtigungen eines Teils der französischen Öffentlichkeit nicht, daß Deutschland bestrebt sei, Europa in kriegerische Verwicklungen zu führen. Das war aus dem Munde des französischen Ministerpräsidenten immerhin ein bemerkenswertes Eingeständnis. Die Pariser Politik hat bisher eher von der Verdächtigung der deutschen Friedensliebe gelebt, als von ihrer Anerkennung.

Nun bringt der „Temps“ einen Leitartikel über die „Französisch-deutschen Beziehungen“, der, wie man bei dem Charakter des Blattes annehmen muß, nicht ohne Fühlungnahme mit dem Außenministerium geschrieben ist. Dieser Artikel knüpft an den Besuch an, den der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, zur Zeit in Paris macht. Dieser Besuch — so wird versichert — sei vollkommen privater Natur, er habe keinerlei Zusammenhang, weder direkt noch indirekt, mit irgendeinem Schritt, der bestimmt sei, französisch-deutsche Verhandlungen vorzubereiten. Daß Francois-Poncet seinen Aufenthalt in Paris dazu benutzte, den leitenden Staatsmann Frankreichs über die Lage in Deutschland zu unterrichten und mit ihm alle Fragen, die die beiden Länder betreffen, zu überprüften, sei die natürlichste Sache von der Welt. Aber hergekommen sei der Botschafter, um an einer Familienfestlichkeit teilzunehmen. Immerhin nimmt das der „Temps“ zum Anlaß, um die deutsch-französischen Beziehungen methodisch zu durchleuchten.

Er beginnt — das muß man in Paris schon tun, um den seit anderthalb Jahrzehnten gesponnenen Faden nicht abbrechen zu lassen — mit Vorwürfen gegen Deutschland: „Ausführung unter Verletzung des Teils 5 des Versailler Vertrages, Austritt aus dem Völkerbunde, damit Ausschaltung aus dem „Stromkreis“ der europäischen Großmächte, Widerstand gegen den Mitteleuropapakt und gegen den Ostpakt, Vorbehalte gegen den französisch-russischen Pakt, der doch von den übrigen Mächten ausdrücklich als die harmloseste Angelegenheit anerkannt sei, und zum Schluß noch einmal — vielleicht damit man auch wirklich herausfährt, worauf es Paris ankommt, — der Hinweis auf die Erklärung der deutschen Wehrmacht, die nun auf den Problemen der Verringerung und Verminderung der Rüstungen überhaupt laßt und sich nicht nur zwischen Deutschland und Frankreich, sondern auch zwischen dem Reich und die anderen Unterzeichner des Versailler Vertrages stelle. Trotz des deutsch-englischen Flottenabkommens, wie der „Temps“ glaubt versichern zu können.

Das Pariser Blatt beschäftigt sich dann mit der Person des Herrn A. Ribbentrop und zählt auf, in welchen europäischen Hauptstädten er in der letzten Zeit war. Wird er auch nach Paris kommen? Man merkt es: Die internationale Presse ist voll von Gerüchten dieser Art. Aber weder von französischer, noch von deutscher Seite lägen offizielle oder auch nur offizielle Nachrichten in diesem Sinne vor. Also müsse man die Gerüchte „mit dem größten Vorbehalt“ aufnehmen. Diesen notwendigen Vorbehalt unterstreicht der „Temps“ ausdrücklich mit dem Hinweis auf die Nervosität, die in den politischen Kreisen der „an der Festigung der kollektiven Sicherheit auf der Grundlage der geltenden Verträge besonders interessierten Staaten Mitteleuropas“ durch die Nachricht hervorgerufen worden sei. Das soll offenbar eine Beruhigungswille für Prag sein.

Aber nachdem man sie verabreicht hat, geht man doch etwas positiver auf das Problem einer französisch-deutschen Verständigung ein. Frankreich habe sich niemals geweigert, mit Berlin zu sprechen, aber natürlich „auf der Grundlage der internationalen Zusammenarbeit, die keine Außenpolitik beherrscht, im Geiste des Völkerbundes und jener grundsätzlichen und tatsächlichen Solidarität, die zwischen ihm einerseits, seinen Freunden und Verbündeten andererseits besteht.“ Man sieht, der „Temps“ hält sich so einigermaßen an das Schrittmäß der Echnacher Springprojektion; zwei Schritt vorwärts, ein Schritt zurück. Er findet es dann aber für angebracht, nachdem er die Verbündeten Frankreichs, die offenbar einen deutsch-französischen Afford fürchten, beruhigt hat, auch dem Reich einige bejüngende Worte zu sagen. Wenn man in Berlin mit Bitterkeit von den Beitreibungen der französischen Diplomatie, Deutschland in Europa zu isolieren und seine politische Einkreisung zu vollenden, spreche, so sei das ein großer Irrtum. Niemals habe das im Sinne irgendeiner der französischen Regierungen gelegen, die seit dem Abschluß des Locarnovertrages die Macht in den Händen gehabt hätten. „Nun man den „Temps“ an das von Barthou ausgefällte Baltikum erinnern? Oder an die Abmachungen Laval mit Rom vom 7. Januar? Oder an die berühmte „Strejktion“? Oder an den französisch-sowjetrussischen Pakt vom 2. Mai, dem der Pakt zwischen Prag und Moskau, von Paris inspiriert und mit einer deutschen Spitze gegen Deutschland versehen, folgte? Es sind etwas verflungene historische Reminiscenzen, wenn der „Temps“, um Frankreich von den Einkreisungsvormärfen reinzuwaschen, davon spricht, es habe doch keinerlei — den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erleichtert. Und nun kommt die Versicherung, niemand mehr als Frankreich habe es bedauert, daß Deutschland Genz wieder verlassen habe, und niemand wünsche lebhafter seine Rückkehr dorthin. Der „Temps“ findet sogar, daß die Mitwirkung des Reiches an einer europäischen Zusammenarbeit notwendig sei, wenn sie wirksam und dauerhaft sein solle. Wenn man in Paris zu dieser Erkenntnis gelangt ist, dann sollte man allerdings den Mut haben, die

Konsequenzen daraus zu ziehen. Es geht nicht gut, wie Laval beispielsweise es in seinem Bericht vom 31. Oktober tat, das Solidaritäts- und Sicherheitssystem des Völkerbundes und gleichzeitig das französische Bündnisystem aufrechtzuerhalten zu wollen. Eins schließt das andere aus, wie die Erfahrungen gezeigt haben.

Der „Temps“ schließt seine Betrachtungen mit der Feststellung, es habe nicht den Anschein, daß bereits eine Entscheidung im Sinne eines offiziellen Schrittes zu einer deutsch-französischen Unterhaltung gefallen sei. Wahrscheinlich würde man bis zur Beilegung der durch den italienisch-abessinischen Konflikt hervorgerufenen Krisis warten müssen.

Aus Stadt und Land

Montag, den 15. November 1935.

Vom kirchlichen Leben. Gestern abend begann im Stadtpfarrhaus die Männer Schulungsagung. Etwa 40 Männer aus Stadt und Land sind zusammengekommen, um miteinander im Lichte des Wortes Gottes Fragen der Kirche und des persönlichen Christenlebens zu besprechen. Die Tagung liegt in den Händen von Herrn Pfarrer Dipper-Stuttgart.

Marmelade wird billiger. Die in der zweiten Hälfte des Oktobers angeordnete Verbilligungsaktion für Marmelade ist in diesen Tagen durchgeführt worden. Zusätzlich werden etwa zwei Millionen Zentner billige Marmelade auf den Markt kommen, was einer Verdreifachung der Marmeladebestände entspricht.

Kohrdorf, 14. November. (Renovierung.) des Rathauses.) Nachdem vor einigen Jahren das ziemlich verfallene Innere des Rathauses hergerichtet und schöne Räume geschaffen wurden, ist man nun auch an das Äußere des altwürdigen Gebäudes gegangen, das einst ein Herrensitze war und hat es einer Renovierung unterzogen. Nach Aufhebung der Komturei kam das Gebäude in Privatbesitz und im Jahre 1834 erwarb es die Gemeinde und machte es zum Rathaus. Das stattliche Gebäude hat immer den Blick des Fremden auf sich gezogen und wird es jetzt erst recht.

Freudenstadt, 14. November. (Schwer verunglückt.) ist gestern früh der in Baihingen a. N. beschäftigte 24 Jahre alte Regler Richard Kneule aus Freudenstadt. Beim Befestigen seines Fahrrades rutschte er aus und geriet unter ein Lastauto, dessen Räder ihm über die Brust hinweggingen. Er wurde schwer verletzt.

Calw, 14. November. (Zahlreiche Tötung.) Gestern wurde in Calw der Prosz gegen den Angeklagten Sattler in Hirsau verhandelt. Sattler hat am 1. September abends beim Gutshaus die Elsa Späthel aus Emsmühl überfahren. Das Mädchen starb noch am gleichen Abend an dem erlittenen Schädelbruch. Sattler war geständig. Der Staatsanwalt beantragte dreieinhalb Monate Gefängnis; ein vernünftiges Menschenleben könne man nicht mit Geldstrafe gutmachen. Der Verteidiger betonte, daß S. nicht allein die Schuld treffe, sondern auch den andern Kraftwagenführer, den man leider nicht ermitteln konnte. Das Gericht verurteilte als Urteil 525 M. Geldstrafe statt zwei Monate und 15 Tage Gefängnis sowie die Kosten.

Widdach, 14. November. (Kapitalserhöhung.) Die Enjalbant Haderle u. Co. in Widdach erhöht ihr Kommandit-(Garantie-)Kapital um 150 000 bis 200 000 RM.

Neuenbürg, 14. November. Ein Unglückstag war der gestrige 13. November für einen hiesigen Milchhändler. Sein mit über 100 Liter Milch beladenes Fahrzeug stürzte gestern vormittag beim „Hirsch“ infolge Zusammenstoßens verchiedener widriger Umstände um und stieß die ganze Ladung ergoß sich in den Straßenlandel.

Neuenbürg, 15. November. (Innenminister Schmid spricht.) Im Zuge der zweiten Winterversammlungswelle der NSDAP, Gau Württemberg, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe am kommenden Samstagabend in der Turnhalle eine große öffentliche Kundgebung. Redner ist der württ. Innenminister Hg. Dr. Schmid-Stuttgart.

Serenberg, 14. Nov. (Betriebsunfall.) Am Donnerstag früh löste sich während der Arbeit im Steinbruch des Gipswerks Altingen eine schwere Steinplatte und begrub den 33 Jahre alten Joh. Sindlinger von Ranz unter sich. Der Unglückliche, dem der Schädel vollständig zertrümmert wurde, war sofort tot.

Tübingen, 14. November. Um eine Sehenswürdigkeit bereichert wurde Tübingen durch den Umbau der Gaststätte zum „Museum“ (Znh. Oskar Schmid). Aus dem an die Tageswirtschaft angeschlossenen Jagen „Sängerkränzchen“ hat der Maler Rud. Echehalt (Tübingen-München) eine urgemüthliche Bierstube geschaffen. Wir erschauen an den Wänden heitere Szenen des „Jodelsperr“, der Wengertler bei der Weinlese, von Studenten, Handwerkern mit ihren Junstzeichen, die alte Bürger-Stadtgarde, Stadtwappen, Soldaten, und umrankt von den Berlen des schwäbischen und deutschen Sängerspruchs die Bildnisse der beiden berühmten Tübingen Dichter und Sänger Uhland-Silcher, um dadurch auch fernherin dem Raum die Pflegsstätte des deutschen Liebs, der er bleiben soll, zu erhalten.

Stuttgart, 14. Nov. (Vom D. Zug erfaßt.) Auf dem Bahnhof Oberürtheim wurde der Ladekassner Scholter, als er das Gleis 2 des Bahnhofs überschreiten wollte, vom durchfahrenden D-Zug 243 erfaßt und auf der Stelle getötet. Scholter hatte die Absicht, die Signallampe des Ausfahrtsignals zu löschen und ließ beim Überschreiten der Gleise die notwendige Vorfrist außer acht.

Durckhausen, O. Lütlingen, 14. Nov. (Tödtlicher Sturz.) Am Montag fuhr der im 58. Lebensjahr stehende Landwirt und Schreinermeister Josef Ganter von hier die abhüllige Straße von Haulen o. B. nach Wunningen. Unterhalb der abhülligen Stelle fiel er aus bisher unbekannter Ursache derart mit seinem Fahrrad, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, dem er erlag.

Sulg, 15. November. (Zwei Jahrzehnte vermißt.) Der Sohn Gottlob von Witwe Erbele wurde seit den schweren Kämpfen um Fort Baux Anfang Juni 1916 vermißt. Er hatte als Musketier der 2. Kompanie des Inf.-Regiments 126 (das vor dem Krieg als „8. Regiment“ in Straßburg lag) die Kämpfe mitgemacht. Nach einer Mitteilung der Reichsarchivzweigstelle Stuttgart wurde er, wie das französische Pensionsministerium dorthin mitgeteilt hatte, nun gefunden und auf dem deutschen Militärfriedhof von Wille devant Chaumont nördlich Verdun in einem Einzelgrab zur letzten Ruhe befhattet.

Massenveranstaltungen im Gau Württemberg

Aufruf der Gaupropagandaleitung

Stuttgart, 15. Nov. Heute beginnen überall im Lande wieder die Versammlungen, in denen die Bewegung die Bevölkerung des Schwabenlandes über die politischen Fragen des Tages aufklären wird. Nicht in lauer Diskussion will sie zu ihnen Stellung nehmen, sondern in leidenschaftlicher Weise will sie mahnen zum Kampfe gegen die Feinde der Nation. Im kleinsten Ort wird es der Bevölkerung in diesen Kundgebungen zum Bewußtsein kommen, daß wir in einer großen, entscheidungsreichen Zeit stehen, die den Einsatz jedes Einzelnen erfordert. Ganz klar zu sein über die Größe der Entscheidungen, das ist für jeden Einzelnen von uns notwendig. Darum darf keiner die Gelegenheit vorbeigehen lassen, wenn die Führer des Staates und der Partei Aufklärung geben über die brennenden Tagesfragen. Weiter im Kampf gegen die Feinde der Nation für Ehre, Freiheit und Brot! Dieser Kampf gilt für jeden Einzelnen.

Feststellung der noch lebenden Kriegspferde

Im „Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg“ wird geschrieben:

Die vierbeinigen Kriegskameraden, vor allem die braven Kriegspferde, sollen eine Ehre erfahren. Jedes Pferd, das nachweisbar den Weltkrieg mitgemacht hat, soll ein am Gehirnzentrum festzumachendes Messingstück mit der Aufschrift „Kriegskamerad“ erhalten. Kein Frontkämpfer wird gegen eine solche Ehre der Kriegspferde etwas einzumenden haben, jeder kennt die Dienste und Verdienste der Pferde im Weltkrieg. Die Menschen in pietätvoller Weise auf diese Verdienste der Kriegspferde aufmerksam zu machen, ist eine Dankpflicht und gereicht dem Dritten Reich zur Ehre. Es sind nicht mehr viele Kriegspferde am Leben. Aber die noch lebenden vierbeinigen Kriegskameraden sollen jetzt im ganzen Reich festgestellt und geehrt werden. Es versteht sich von selbst, daß Kriegspferde von ihren Besitzern ganz besonders gut behandelt werden. Wo solchen Kriegspferden infolge der Notlage ihrer Besitzer nur eine unzureichende Hafergabe gegeben werden kann, werden Tier- und Pferdefreunde die Patenschaft über diese Kriegspferde übernehmen und eine Ehrenspende in Hafer geben. Die Besitzer von Kriegspferden werden gebeten, diese Tiere an die Schriftleitung der Zeitschrift „Der Deutsche Tierfreund“ in Seeshaupt (Oberbayern) zu melden. Folgende Angaben sollen gemacht werden: Alter des Tieres, Nachweis über die Teilnahme des Tieres am Weltkrieg (Papierze, Zeugnisse, Brandzeichen usw.), Beilage eines Lichtbildes ist erwünscht.

Schluschein und Schluscheinbücher für Wein

Obwohl seit April d. J. immer wieder in der Presse auf die Anordnung Nr. 2 des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abjages von Weinbauerzeugnissen, die Schluscheinpflicht beim Weinkauf betreffend, hingewiesen und ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Schluscheinbücher für Wein beim Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Württemberg, Marienstr. 50 in Stuttgart zu beantragen seien, hat sich gezeigt, daß der größte Teil der Weinkäufer, insbesondere der Wirte, erst während und nach der Weinlese diese Beantragung vorgenommen hat. Dies hatte eine Geschäftsüberhäufung der Dienststellen und dadurch eine Verzögerung der Ausgabe der Schluscheinbücher zur Folge.

Der Versand der Schluscheinbücher wird in den nächsten Tagen Zug um Zug vorgenommen. Es wird daher gebeten, Rückfragen und Mahnungen wegen der noch nicht eingetroffenen Schluscheinbücher zu unterlassen.

In diesem Zusammenhang sei erneut aus der 2. Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abjages von Weinbauerzeugnissen vom 10. 4. 35 hervorgehoben, daß

1. Händler und Wirte, die Weine beim Erzeuger (auch Genossenschaften) kaufen, verpflichtet sind, ein Schluscheinbuch zu beziehen;
 2. die Ausfüllung der Schluscheine genau dem Vordruck entsprechend zu erfolgen hat;
 3. der grüne Schluschein jeweils an den Garten- und Weinbauwirtschaftsverband derjenigen Landesbauernschaft zu senden ist, in deren Gebiet sich der Sitz des Verkäufers befindet. Dorthin ist auch die Gebühr zu entrichten, die für den Schluschein 1/1000 der Verkaufssumme, nicht aber unter 1 RM. beträgt.
- Für in Württemberg getätigte Weinkäufe sind die Gebühren auf das Postcheckkonto des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Württemberg, Stuttgart Nr. 3099 zu überweisen.

Der weiße Schluschein ist für den Verkäufer bestimmt, der gelbe bleibt im Schluscheinbuch.

Aus Baden

Die Anthroposophische Gesellschaft in Baden aufgelöst

Karlsruhe, 14. November. Nach der geschichtlichen Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ist diese international eingestellt und unterhält auch heute noch Beziehungen zu ausländischen Freimaurern, Juden und Pazifisten. Die auf der Pädagogik des Gründers Steiner aufgebauten und in den heute noch bestehenden anthroposophischen Schulen angewandten Unterrichtsmethoden verfolgen eine individuelle Erziehung, die nichts mit den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen gemein hat.

Aus diesen Gründen hat das bad. Innenministerium durch eine im Staatsanz. v. 15. Nov., Folge 106, erlassene Anordnung die Auflösung für das Land Baden ausgesprochen.

Biorzheim, 15. November. (Beide Seine gebrochen.) An der Straßenbahnhaltestelle Rahlbühlstraße wollte der 47 Jahre alte Straßenbahnkassierer Christian Weber einen Berufsgenossen ablösen. Als er die Straße überquerte, kam ein Kleinkraftwagen in rascher Fahrt von der Innenstadt her, erfasste den Schaffner und warf ihn zu Boden. Der Angefahrene brach beide Unterschenkel, und erlitt am Kopf Verletzungen. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Gernsbach, 14. November. (Ein Radfahrer tödlich verunglückt.) Am Dienstagvormittag stieß der 29 Jahre alte Kaufmann Hans Burger auf seinem Fahrrad beim Bahnübergang von Scheuern mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Burger zu Boden geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er kurze Zeit nach dem Unfall gestorben ist.

Handel und Verkehr

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. November

Kuhtrieb: 10 Ochsen, 1 Bulle, 95 Kühe, 9 Färken, 112 Kälber, 27 Schweine, 1 Schaf. Alles verkauft. Ochsen: ausgem. 41 (uno.), vollst. 41. Kühe: ausgem. 40-41 (41), vollst. 37-40 (38-41), H. 31 bis 34 (30-36). Färken: ausgem. 41 (uno.), vollst. 40-41. Kälber: feinste Markt- und beste Saugl. 69-72 (68-72), mittl. 65-68 (63-67), ger. 58-64 (59-62). Schweine: über 300 Pfd. 55,5 (uno.), von 240-300 Pfd. 53,5 (uno.), von 200-240 Pfd. 51,5 (uno.) RM. Marktverlauf: Großvieh, Rinder zugestellt, das übrige Großvieh lebhaft, Kälber lebhaft, Schweine ungeteilt. Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren u. 14. Nov. Ochsenfleisch 80-83, Rindfleisch 78-82, Kalbfleisch 62 bis 75, Färkenfleisch 78-80, Kalbfleisch 94-105, Hammelfleisch 88-96 RM.

Zuchtviehmarkt in Riedlingen. Der Zuchtviehmarkt des Verbandes oberwälblicher Fleckviehzüchtervereine erzielte sich des gleich günstigen Verlaufes wie die Prämierung am Vortag. Der Höchstpreis für Färken mit 1. Preis betrug 1800 RM., für Färken mit 2. Preis 1700 RM. und für Färken mit 3. Preis 1250 RM. Der Höchstpreis für Kalbinnen mit 1. Preis betrug 1050 RM., für Kalbinnen mit 2. Preis 1000 RM. und für Kalbinnen mit 3. Preis 800 RM.

Calw, 14. November. (Rind- und Schweinemarkt.) Dem am gestrigen Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 110 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 2 Stiere, 40 Kühe, 10 Kalbinnen und 64 Jungkinder. Bezahlt wurden für Kühe 350 bis 580 M. für Kalbinnen 380-535 M. für Kinder 108-230 M. je pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt waren 32 Ferkel und 809 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Ferkel von 72-115 M. für Milchschweine von 33-60 M. je pro Paar. Die überaus starke Zufuhr von 809 Ferkelschweinen wurde in den letzten 10 Jahren nur einmal und zwar im Oktober 1926 mit 967 Stück übertroffen. Der Verkauf der zugeführten Ferkelschweine war sehr lebhaft, so daß etwa 75 v. D. verkauft werden konnte.

Reichlich Bratensoße für Mahlzeiten ohne Fleisch.

Dann schmeckt's nie zu trocken, ob nun ein Nudel- oder Makkaroni- oder Reis- oder Kartoffelgericht auf den Tisch kommt. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in 1/4 Ltr. Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfd. Braten. Auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen nur diese Bratensoße:

Sie von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = 1/4 Liter = 10 Pfg.

Spielberg — Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Montag, den 18. November 1935

im Gasthaus zum „Ochsen“ in Spielberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Christian Hauser

Sohn des

Jakob Hauser

Schuhmachermeister

Spielberg

Kirchgang um 12 1/2 Uhr in Spielberg.

Emma Springmann

Tochter des

† Joh. Georg Spring-

mann, Holzbauer

Grömbach

Grömbach

Umpfette Verbandnotierungen der Häute- und Fellektion
Mannheim, 14. Nov. Für das bad.-pflz.-Gaurländ.-nordd. Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute bis 29 Pfd. 25, 30-39 Pfd. 41-46, 40-49 Pfd. 41-46, 50 bis 59 Pfd. (nordd.) bunte 25-28 (südd.) 41-44, 60-79 Pfd. (südd.) 44-48, 80-99 Pfd. 46-47,5, Ochsenhäute: bunte (südd.) bis 29 Pfd. 29-33, 30-39 Pfd. 38-40,5, 40-49 Pfd. 38-40,5 (nordd.) 25-30, 50-59 Pfd. (südd.) 39-42,5, 60-79 Pfd. 45-52, 80-99 Pfd. 42-46, 100-119 Pfd. 39,5-42, 120 und mehr Pfd. 20-30; Rinderhäute: bis 29 Pfd. (südd.) 33-43, 30-39 Pfd. 59-64, 40-49 Pfd. (nordd.) 35-45, (südd.) 59-64, 50 bis 59 Pfd. 45-52, 60-79 Pfd. 47-50,5, 80-99 Pfd. 46-49; Bullenhäute: rote (südd.) bis 29 Pfd. 32-33, 30-39 Pfd. 40 bis 44, 40-49 Pfd. bunte (nordd.) 24, (südd.) 40-44, 50-59 Pfd. 39-42, 60-79 Pfd. 38-40,5, 80-99 Pfd. 36-38, 100 bis 119 Pfd. 31-36, 120 und mehr Pfd. 31-34 Angebot: 17-993 Stück Grothochhäute, Kalbfelle: bunte (nordd.) bis 9 Pfd. 44 bis 48, rote (südd.) 59-64, 9,1-15 Pfd. 42-45 bzw. 51-55, 15,1 und mehr Pfund 40-42 bzw. 48-52, Schafkatfelle 33-37; Fresserfelle, rote (südd.) 29,75; Schaffelle: Vollwollige 45, halb-wollige 36, Wölfe 28 Pfa. Angebot 1925 Stück Schaffelle.

Wirt, Zentralhäuteaktion Stuttgart vom 14. Nov. Bei gutem Verlauf der Auktion konnte das ganze Angebot zu den zulässigen Höchstpreisen verkauft werden. Ochsenhäute bis 29 Pfd. 29, 30-49 Pfd. 40,5, 50-59 Pfd. 42,5, 60-79 Pfd. 50-52, 80 bis 99 Pfd. 44-46, 100 u. m. Pfd. 40-42 Pfd.; Rinderhäute bis 29 Pfd. 43, 30-49 Pfd. 59-64, 50-59 Pfd. 49-52, 60-79 Pfd. 47-50,5, 80-99 Pfd. 47-49, nordd. 39 Pfa.; Kuhhäute 30-49 Pfd. 40-45, 50-59 Pfd. 42-44, 60-79 Pfd. 43,5-48, 80-99 Pfd. 45-47,5, nordd. 30 Pfa.; Bullenhäute bis 29 Pfd. 32, 30-49 Pfd. 41-44, 50-59 Pfd. 40-42, 60-79 Pfd. 36 bis 40,5, 80-99 Pfd. 34,5-38, 100-119 Pfd. 33-36, 120 u. m. Pfd. 33-34, nordd. 26 Pfa.; Kalbfelle bis 9 Pfd. 60-64, über 9 bis 15 Pfd. 51-55, nordd. 48, über 15 Pfd. 52, Schaf 37, Fresserfelle 29,75 Pfa.; Hammelfelle: Wollfelle 45, halb-wollig 36, Wölfe 28 Pfa.

Immobilien

Tuttlingen, 13. November. Das Hotel zur „Kost“ in Tuttlingen geht mit Wirkung vom 1. Dezember ds. J. auf Karl Brunne im Kauf über. Brunne war acht Jahre lang Oberkellner im Hotel „St. Vinzenz“ in Stuttgart, anschließend hat er das Promenade-Hotel in Freudenstadt übernommen, zuletzt war er als Pächter auf dem Gasthof zum „Hallen“ in Konstanz, den er heute noch führt.

Letzte Nachrichten

Landtagspräsident Baldzus beim Gouverneur von Memel
Memel, 14. November. Der Gouverneur empfing am Donnerstag den Abgeordneten des Landtages Baldzus. Am Freitagvormittag ist das gesamte Präsidium des Landtages zum Gouverneur geladen.

Eine Erklärung des ägyptischen Ministerpräsidenten

Kairo, 14. November. Ministerpräsident Reffim Pascha leitete am Donnerstagnachmittag der Presse eine lange Erklärung für die Öffentlichkeit zu. Die Erklärung stellt einen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Regierungsjahr dar. Der Bericht betont u. a., daß England Ägypten in internationalen Angelegenheiten weitgehend geholfen habe und weißt die Beschuldigung, daß die Regierung den englischen Forderungen gegenüber zu nachgiebig gewesen sei, zurück. Die Reden von Sir Samuel Hoare und Nahas Pascha, die Rücktrittsforderung der Wafd-Partei und die blutigen Vorfälle werden mit keinem Wort

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisleitung Nagold

Kreisobersch.

Kreisrat, Vol. Leiter, Rüstung, Walter und Marie der Gliederungen treten am Sonntag, den 17. 11. 35, vorm. 8 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Nagold zum Ausbildungsdiener (Vorbereitung des Kreisrats) an. Die Fahnen der Partei und der Gliederungen sind mitzuführen.

Kreisbildungsleiter.

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront

Die Auszahlungssprechstunde der DAF fällt heute aus. Verwaltungsoberstelle Nagold.

NS-Kulturgemeinde Altensteig

Die Blockwarte sammeln die noch ausstehenden Beitritts-erklärungen und liefern sie bis nächsten Montag bei mir ab. Leiter des NSKB-Ortsverbandes.

NS-Frauenenschaft Altensteig

Deute Freitag, den 15. Nov., findet zwischen 2 und 6 Uhr die monatliche Pfundpenden-Sammlung statt. Die Spenden werden gebeten, die Gaben um diese Zeit bereit zu halten. Die Frauenschaftsleiterin.

Nr. 14., BdM., JM.

Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 17/126 (Altensteig u. Umg.)

Am Sonntag, den 17. ds. Ms., findet im HJ-Heim in Bernsdorf vormittags 9 Uhr eine Führertagung statt. Es hat unbedingt jeder Führer sowie die Stellvertreter zu erscheinen. Die Kameradschaftsführer und Schatzführer bringen die Leistungsbücher derjenigen Jungen mit, welche ihre Prüfung bestanden haben. Selbstverständlich müssen die Leistungen vollständig eingetragen sein. Der Gefolgschaftsführer.

berührt. Der Bericht enthält auch keinerlei Erläuterungen über die zukünftigen Absichten der Regierung. — Der für Anfang nächsten Jahres angelegte internationale Flugkongress in Kairo ist angesichts der gespannten internationalen Lage bis auf weiteres verschoben.

Die Nobelpreisträger für Chemie

Stockholm, 15. November. Der Nobelpreisträger des Jahres 1935 für Chemie wurde Professor Joliot-Paris und seiner Gattin Irene Curie-Joliot verliehen.

Gestorben

Herrenald: Valentin Hambach, Hausmeister a. D. im Staatsministerium, 83 J. a.
Birkenfeld: Wilhelmine Wessinger geb. Maier, 78 J. a.

Wetter für Samstag

Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Im Osten befindet sich immer noch Hochdruck, bei Island ein Tief, dessen Einfluss sich aber wieder abgeschwächt hat. Für Samstag ist zeitweilig bedeckte, aber in der Hauptsache trockene Wetter zu erwarten.

Hauptkreditg.: Ludwig Lauf, Anzeigenl.: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D.N.: X. 25: 2110. Jti. Preisliste 3 gültig. Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Ehrenzeichen für Hausgehilfinnen

Die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg verteilt auf Weihnachten dieses Jahres wieder Ehrenzeichen an Hausgehilfinnen, die 10, 25 und 50 Jahre lang ununterbrochen in einer Familie oder auf einem Anwesen innerhalb Württembergs treu und in Ehren gedient haben. Die näheren Bestimmungen sind im Amtsblatt des Innenministeriums 1925 S. 179 veröffentlicht.

Gesuche sind über das Bürgermeisteramt und Pfarramt des Dienstorts bis spätestens 24. November, bei 10jähriger Dienstzeit an das Oberamt des Dienstorts, bei 25- und 50jähriger Dienstzeit an die Zentralleitung für Wohltätigkeit, Stuttgart-W., Faltersstraße 29, einzureichen.

Nagold, den 15. November 1935.

Oberamt: gez. Dr. Lauffer, N.S.

Grünen Baum Lichtspiele

Nur Samstag und Sonntag Abend!

Ein gewisser Herr Gran

Ein außerordentlich spannender Kriminalfilm mit Hans Albers.

JUGENDLICHE HABEN KEINEN ZUTRITT!

Altensteig

Morgen Samstag und Sonntag



Nickelsuppe

wozu freundlichst einladet

J. Seeger zum „Ochsen“.

SOLINGER STAHLWAREN

Bestecke von 50 Pfg. bis Mk. 1.60 aus rostfreiem Stahl von Mk. 1.05 an. Tranchierbestecke, Dessertbestecke, Küchen-, Brot-, Metzgermesser, Taschenmesser, Scheren aller Art. Erstklassige Verarbeitung, sehr günstige Preise, schöne Auswahl.

Karl Henssler sen.

Eisenhandlung beim Postamt

Altensteig
Winter-Mäntel
Wetter-Mäntel
Loden-Mäntel
Arbeits-Mäntel
Knaben-Mäntel
Loden-Joppen
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Sport-Hosen
Arbeits-Anzüge
Arbeitshosen
Anzug- und
Ueberzieherstoffe
empfiehlt billigst
Fr. Wizemann



Raucher
finden ein angenehmes Eindecungsmittel gegen den lästigen Rauchercharakter in den echten „Raucher's Brust-Caramellen“.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Apotheke Th. Schiller; Löwen-Drogerie Oskar Hiler; Schwarzwald-Drogerie Fritz Schlumberger; Eyselstein Burghard Jr.; Lorenz Luz Jr.; Ing. E. Beck; J. Würster Nachf. Fr. Eckhard. Egenhausen: Ehr. Veiharz Kastenbachs Nachf. Alred Kuchler. Pfalzgrafenweiler: Apotheke Carl Reithig; Friedrich Jung; Gottfried Schilling. Walldorf: Georg Volz und wo Plakate sichtbar.

1 Hf. Landsb. Brabanter Wendepflug, älteres Modell
1 electr. Waschmaschine
beides neu, günstig zu verkaufen. Cost. m. Brennholz u. Kartoffel oder Roggen in Zahlung genommen.
Angebote unter A 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

INSERTATE

erbitten wir uns frühzeitig

Besenfeld.

Samstag und Sonntag



Metzelsuppe und
1a Hirschbraten mit Spätzle
im Oberwiesenhof.

